

Buchbinder-Zeitung

Er erscheint Sonntags.
Abonnementpreis 1,00 Mark pro
Quartal exkl. Postgeb. Bestel-
lungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Berlin S. 69, Urbanstr. 63 I.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
pro viergespaltene Zeile 60 Pf.;
für Verbandsmitglieder 40 Pf.;
Stellenangebote 40 Pf.; Samm-
lungsanzeigen 20 Pf. Privat-
anzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 32.

Berlin, den 9. August 1914.

30. Jahrgang.

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Alle Bemühungen der organisierten Arbeiterschaft, den Frieden aufrecht zu erhalten, den mörderischen Krieg zu bannen, sind **vergeblich** gewesen.

Der Krieg mit seinen Verwüstungen des wirtschaftlichen Lebens, mit seinen unermeßlichen Opfern an Gut und Blut ist über die Kulturnationen hereingebrochen. Unzählige werden als Opfer auf den Schlachtfeldern bleiben. Schwer wird die Arbeiterklasse diese Last zu tragen haben, **Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrung wird in nie gekanntem Umfange hereinbrechen.**

In dieser ernstesten Stunde richtet die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands im Auftrage der heute tagenden Konferenz der Vertreter der Vorstände den Appell an die Mitglieder der Gewerkschaften, **ihrer Organisation treu zu bleiben, um die dringend notwendige Fortsetzung der Tätigkeit der Gewerkschaften zu sichern.**

Die Gewerkschaften werden **alle** Mittel in den Dienst ihres Aufgabekreises stellen. Aber **dauernd** können sie diese Verpflichtungen **nur** erfüllen, wenn diejenigen, die in Arbeit stehen, nach wie vor es als ihre **Pflicht** betrachten, durch die Beitragsleistung es zu ermöglichen, daß die Unterstützungen an die Hilfsbedürftigen weitergezahlt werden. Die Gewerkschaften werden bestrebt sein, soweit es in ihren Kräften steht, die bitterste Not der Mitglieder und ihrer Angehörigen zu mildern.

Wir erwarten aber auch in dieser schicksalschweren Stunde, daß nicht diese wirtschaftliche Schwächung der Arbeiterklasse ausgenutzt wird, um die Löhne herabzudrücken und unwürdige Anforderungen an die Arbeiterschaft gestellt werden.

Wir hoffen, daß die Arbeiterschaft zu ihren Organisationen steht und sie über eine Zeit der schwersten Prüfung lebensfähig erhält und die Solidarität der Arbeiterschaft sich in alter Treue bewährt.

Berlin, den 2. August 1914.

**Die Generalkommission
der Gewerkschaften Deutschlands.**

An unsere Mitglieder!

Durch den Ausbruch des Krieges ist das Deutsche Reich in eine Situation veretzt worden, wie sie seither von der Welt noch nie gesehen ward! Alles wirtschaftliche Leben ist unterbunden und namenloses Elend droht auf lange Zeit hinaus auf alle die Stätten hereinzubringen, wo gestern noch frohes Schaffen herrschte. Die Arbeiterchaft ist die doppelte Geprüfte in diesem Spiel des Schicksals, sie, deren Einkommen und Verdienst nicht ausreichend war, um sich für solche Zeiten, wie die jetzt kommenden, zu rüsten. Auf ihr lastet in erster Linie aller Notstand, der in logischer Folge jetzt allenthalben eintreten muß. **Da ist es doppelte Pflicht dieser seltenen Arbeiterschaft** — soweit sie nicht im Dienste des Vaterlandes steht — **sich die Aktionsfähigkeit ihrer Organisationen zu sichern**, die ihnen seither in allen Wechselfällen des täglichen Lebens hilfreich zur Seite gestanden haben.

Uniere Gewerkschaften, darunter unser Buchbinderverband, haben in den kommenden Tagen des Elends und der grauigsten Notstände eine schwere Aufgabe zu bewältigen, die zu erfüllen ihnen nur möglich sein wird, wenn sie sich ganz auf

die Treue ihrer Mitglieder

stützen können! **Treue um Treue!** Des sollten auch uniere Mitglieder eingedenk sein. Noch ist nicht abzusehen, in welchem Umfange unsere Mitglieder dem Rufe des Vaterlandes folgen müssen, aber sicher ist, daß es Tausende sein werden, die zu den Waffen eilen und daß es noch weitere Tausende sein werden, denen diese schreckliche Zeit Lohn und Brot nimmt. **Die Mehrzahl unserer gewerblichen Unternehmungen muß schließen und damit zur Vermehrung der Notstände beitragen.**

Aber dennoch werden es auch noch Tausende sein, denen die Günst der Verhältnisse es gestattet, nach wie vor ihre Arbeitskraft im Dienste zu verwerten. Und auch den anderen, die da ausgeschlossen werden aus unseren Fabrik- und Werkstattbetrieben, braucht nicht unter allen Umständen jeder Verdienst abgeschlossen zu sein. Die kriegerischen Verwickelungen, die seit Millionen von Arbeitskräften loslösen aus der gewohnten Tätigkeit, erschließen den zurückbleibenden arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen mindestens für die nächste Zeit neue Arbeitsgelegenheit. **In diesen kritischen Zeiten ist es die Pflicht eines jeden, zur Linderung der allgemeinen Notstände beizutragen** dadurch, daß alle sich bietenden Arbeitsgelegenheiten benutzt werden, einmal, um sich selbst ein Einkommen — und sei es auch solches, das nicht dem entspricht, was die organisierte Arbeiterschaft als recht und billig anerkennt — zu sichern, zum anderen aber auch, um die Organisation zu entlasten, damit diese in der Lage bleiben kann, denen zu helfen, die die Wucht der Not zu erdrücken droht. **Wir fordern darum von unseren arbeitslosen Mitgliedern, daß sie die sich bietenden Arbeitsgelegenheiten nicht unbenutzt lassen.**

Da müssen wir mit besonderem Nachdruck hinweisen auf

die Arbeiterlosigkeit in der Landwirtschaft,

die nicht nur ihre eigenen Arbeitskräfte zum größten Teil verloren hat, sondern auch die vielen Hunderttausende fremdländischer Arbeiter. Ein doppeltes gutes Werk gilt es da zu tun. Uns liegt gewiß nichts daran, unsere Großgrundbesitzer mit willigem Arbeitermaterial zu versehen! Doch mag jeder bedenken, welcher Nahrungsmittelmangel in kürzester Frist über uns hereinbrechen muß, wenn unsere den allgemeinen Mitteilungen nach prächtig stehende Ernte auf dem Felde verderben würde. Was uniere arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen in dieser Sache tun, ist eine Pflicht der reinsten Menschlichkeit! Jeder Zentner Kartoffeln, jedes Fuder Getreide trägt dazu bei, daß die Lebensmittelpreise der kommenden Zeit weniger hoch geschraubt werden können, sie lindern die entsetzliche Not, die uns bedroht! **Wer will sich in diesen Zeiten hinsetzen und warten, bis er seine Arbeitskraft in seinem angestammten Berufe wieder verwerten können? Wer will das Bewußtsein auf sich nehmen, mitgeholfen zu haben, daß unermehliche, jetzt mehrfach unermehliche landwirtschaftliche Werte, die in den kommenden Monaten das einzige Nahrungsmittel vieler Millionen sind, vernichtet wurden? Wir hoffen, keiner wird zu Hause bleiben und auf die Güte der Organisation rechnen, die jetzt schwerere Aufgaben zu vollbringen hat. Auch anderweitig wird sich noch Arbeitsgelegenheit finden, da für viele der Einberufenen in solchen Gewerben, die auch in Kriegszeiten ausgeübt werden müssen, Ersatz gebraucht wird.**

Es gilt einer millionenfachen Not zu steuern!

Das ist der Beweggrund, der uns veranlaßt, diesen dringenden Appell an uniere arbeitslosen Mitglieder zu richten.

Ungeheure Opfer werden unsere Gewerkschaften in der nächsten Zeit bringen müssen. Nicht nur, daß ihre Mitglieder zu vielen Hunderttausenden unter die Waffen treten, auch die finanzielle Leistungsfähigkeit wird auf eine harte Probe gestellt. **Müssen wir es da besonders betonen, daß es ganz selbstverständliche Pflicht für alle diejenigen unierer Mitglieder ist, die sich einen Verdienst zu sichern vermöchten, unserem Verbands Treue zu bewahren und auch daran zu denken, daß nur durch eine geregelte Beitragszahlung der Verband alle auf ihn einstürmenden Verpflichtungen erfüllen kann.** Es mag schwer fallen, bei den jetzt herrschenden niederen Verdiensten und der in Wäld eintretenden Verteuerung der Lebensmittel auch die gewerblichen Pflichten zu erfüllen. **Es mag dies schwer sein, doch es muß sein!** Soll das Wirken unseres Verbandes auch weiterhin ein so segensreiches sein wie seither schon, dann müssen ihm uniere Mitglieder auch in dieser harten schicksalschwangeren Zeit die unerbittliche Treue wahren, dann müssen sie ihre statutarischen Pflichten aufs strengste einhalten. Jedes Mitglied, das einen Verdienst hat, muß seinen Beitrag allwöchentlich entrichten, damit der Verband jener gedenken kann, die unter der Arbeitslosigkeit leiden. Deshalb bleibe keiner zurück, wo es jetzt gilt, die Schmerzen so vieler zu mildern. **Halte dich jeder Arbeitende vor Augen, daß er sich vor dem arbeitslosen in einer beneidenswerten Lage befindet.**

Die politische Lage bedingt auch für unsere Gewerkschaften eine grundlegende Umänderung ihres Wirkens. So verweichen die gegenwärtigen Zustände alle Organisationsgrenzen. Deshalb werden auch Uebertritte in andere Gewerkschaften nicht vollzogen, ebensowenig wie andere Gewerkschafter jetzt in unseren Verband übertreten können. Alle uniere seitherigen Mitglieder bleiben darum auch Mitglieder unseres Verbandes, gleichgültig, welche Arbeit sie verrichten. Sie haben darum auch ihren Beitrag nur an unseren Verband abzuführen. **Das dies wöchentlich und — wie im Statut vorgegeben — im voraus geschehen soll, ist in Hinsicht auf die jetzigen Aufgaben des Verbandes selbstverständlich.** Die Organisation muß sich in diesen Zeiten streng an das Statut halten, sie wird jeden als außerhalb des Verbandes stehend ansehen müssen, der mit mehr als vier Beiträgen im Rückstande ist.

Dringend erforderlich ist, daß ein jedes zur Fahne einberufene Mitglied sich seine Rechte in der Organisation sichert, indem es durch Abgabe seines Mitgliedsbuches oder seiner Karte die Abmeldung bewirkt. Wo bei der allenthalben herrschenden Aufregung diese Abmeldung versäumt wurde, da sollten die zurückgebliebenen Funktionäre unseres Verbandes einspringen und die nachträgliche Abmeldung möglich machen, damit keiner seiner Rechte verlustig geht.

Für die kommenden Monate haben auch alle wirtschaftlichen Streitigkeiten zu ruhen, sie müssen ruhen, da schon die gegebene Situation die Durchführung irgendwelcher Bewegung verhindert. Von unseren Unternehmern aber erwarten wir, daß auch sie dieser Situation Rechnung tragen und nichts tun, was bei der Arbeiterschaft Erbitterung hervorrufen könnte. **Die Aufrechterhaltung dessen, was vor Ausbruch des Krieges in unseren Arbeitsstätten rechtens war, ist das mindeste, was wir zu verlangen berechtigt sind.**

Die gegenwärtigen Zustände erfordern aber auch ein haushälterisches Arbeiten des Verbandes. Um nach dieser Richtung hin mitzuwirken, wird unsere „Buchbinder-Zeitung“ in stark verkürztem Umfange erscheinen. Es hat ja auch keinen Zweck, heute, wo alle Betriebe ruhen und jedes wirtschaftliche und soziale Leben aufgehört hat zu sein, in theoretischen Abhandlungen sich zu ergehen. Die Aufmerksamkeit aller Welt und auch unserer Kollegenschaft ist auf die politische Lage gerichtet und alles Interesse dieser zugewandt, da kaum eine Familie in unseren Kollegenkreisen vorhanden sein mag, die nicht selbst einen oder mehrere ihrer Lieben im Felde stehen hat. Dieser Situation tragen wir mit der Kürzung des textlichen Inhalts unierer „Buchbinder-Zeitung“ Rechnung. Die Ereignisse werden es mit sich bringen, ob nicht noch eine weitere Kürzung notwendig sein wird. In diesem haushälterischen Arbeiten müssen uns uniere Verwaltungen unterstützen. Es ist nicht angängig, daß jetzt von den einzelnen Zahlstellen mehr Zeitungen verlangt werden, als sie gebrauchen. Uns fehlt der Ueberblick zurzeit noch, wieviele unierer Mitglieder unter Waffen stehen, deshalb ist es Pflicht unierer Verwaltungen, uns umgehend anzugeben, wieviele Zeitungen sie zurzeit gebrauchen.

Der Zeiten Ernst verlangt auf allen Gebieten ein sorgsames Abwägen, mögen uns uniere Mitglieder darin unterstützen.

Deutscher Buchbinder = Verband.

Geschäftsstelle: Breslau I, Margaretenstrasse 17 III.

An unsere Mitglieder!

Werte Kollegen und Kolleginnen!

Auf mehrfache Anfragen teilen wir hierdurch mit, dass unser Verband auch in der gegenwärtigen ernsten Zeit seine Tätigkeit fortsetzen wird. Insbesondere werden auch während der Dauer eines Feldzuges die den Mitgliedern bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität u. s. w. zustehenden Unterstützungen nach wie vor ausbezahlt; desgleichen auch die den Hinterbliebenen der 4. und 5. Beitragsklasse angehörenden Mitgliedern zustehenden Unterstützungen.

Um sich jedoch die Unterstützungsrechte an den Verband zu sichern, ist Pünktlichkeit in der Beitragszahlung unbedingt erforderlich. Denjenigen Mitgliedern, die durch ihre unpünktliche Beitragszahlung bereits ihre Mitgliedschaft eingebüsst bzw. das Unterstützungsrecht verlustig gegangen sind, kann auf keinen Fall Unterstützung gewährt werden. Nach den am Sonnabend bei uns eingelaufenen Mitteilungen, sind bereits eine grosse Anzahl unserer Mitglieder infolge des durch den Kriegszustand zum Stocken gekommenen Geschäftsganges entlassen worden und an mehr als 100 Mitglieder sind bereits gekündigt worden oder haben ihre Entlassung für die nächsten Tage bereits in Aussicht gestellt bekommen.

Darum Kollegen und Kolleginnen, sichert Euch durch pünktliches Beitragszahlen Eure Rechte.

Um den zum Heeresdienst einberufenen Mitgliedern die Mitgliedschaft zu sichern, wollen die Ortsvertrauensleute und die Beitragskassierer die Mitgliedsbücher dieser Kollegen von diesen oder deren Angehörigen einfordern und an uns einsenden. Sollte die Erlangung der Mitgliedsbücher unmöglich sein, so bitten wir, das uns zu melden.

Mit kollegialischem Gruss

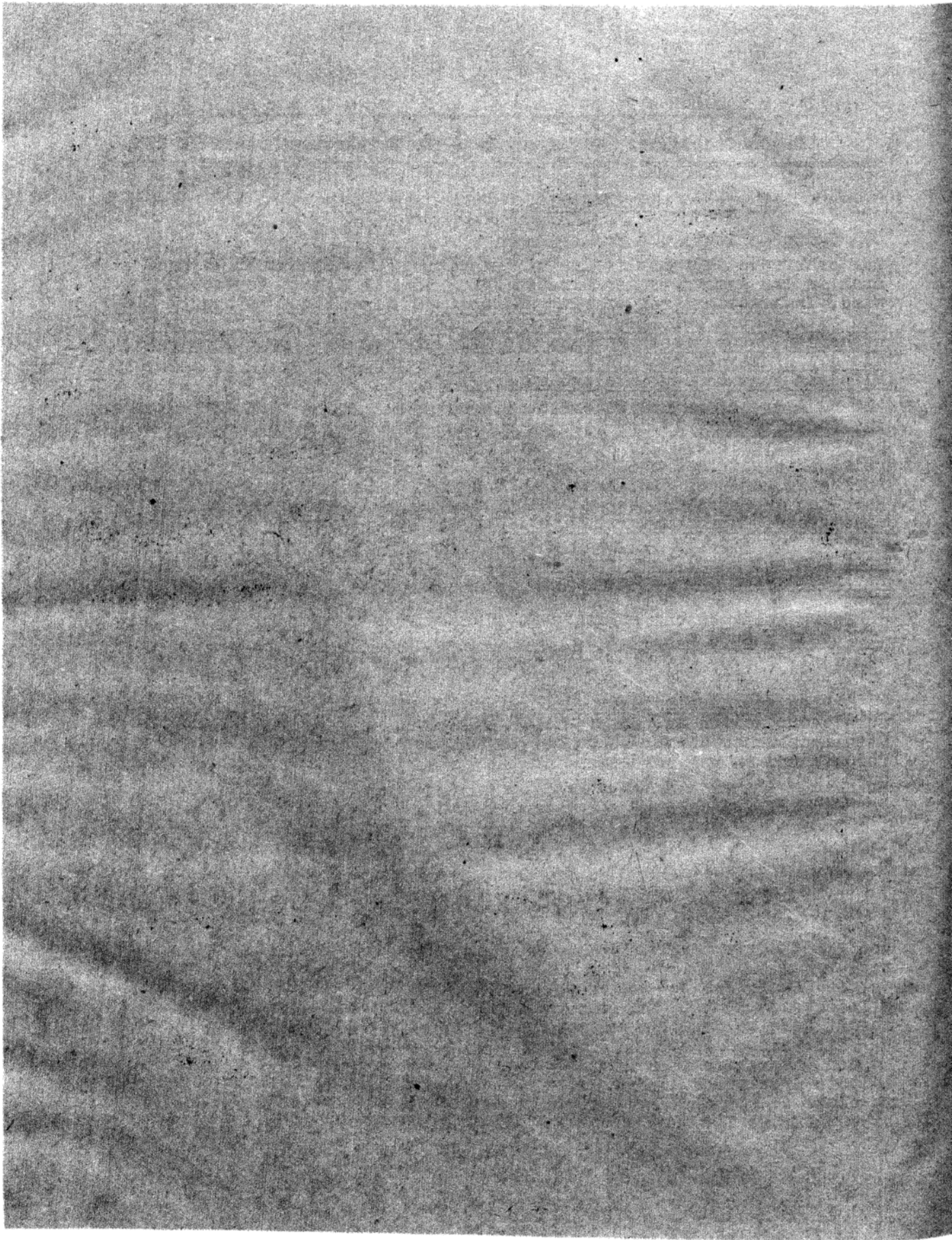
Für den Vorstand des Gau IV und
die Ortsverwaltung der Zahlstelle Breslau
Victor Brucks.

Den Mitgliedern der Zahlstelle Breslau diene noch folgendes zur Mitteilung:

Da infolge der gegenwärtigen Verhältnisse die Abhaltung von Mitgliederversammlungen nicht mehr möglich ist, so fällt die für den 11. August bereits angesetzt gewesene Mitgliederversammlung aus.

Wir teilen deshalb auf diesem Wege mit, dass der hiesige Magistrat an den Unterzeichneten die Anfrage gerichtet hat, ob die von ihm geleitete Arbeiterorganisation bereit sei Verhandlungen über den Beitritt zu einer zu gründenden Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit. Diese Anfrage ist unsererseits bejahend beantwortet worden.

V. Brucks.



Aus unierem Beruf.

Die Bestrebungen des Arbeitgeberverbundes für die Papier und Leder verarbeitende Industrie.

Die Geschäftsleitung dieses Arbeitgeberverbundes — dem alle unsere maßgebenden Unternehmungsorganisationen angeschlossen sind — gibt in einer der Presse übermittelten Notiz mit seltener Offenheit einige ihrer Tätigkeitsbestimmungen weiteren Kreisen zur Kenntnis. In der Notiz heißt es:

In Leipzig fand die Hauptversammlung des Verbandes der Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter statt. Anwesend waren außerdem die Vertreter des Buchdruckerverbandes und der Buchbinder, die sich auch an der Aussprache beteiligten. Alle Redner waren sich darin einig, daß bei den zukünftigen Lohnbewegungen alle beteiligten Organisationen gemeinsam vorgehen. Die Arbeitgeber und auch die Mitglieder des „Bundes Deutscher Buchbinder-Zünfte“, der als Mitglied des Verbandes Deutscher Buchbinderbeiträt dem Kartell angehört, werden daher gebeten, von etwaigen Beobachtungen über Verhandlungen und sonstigen Annäherungen zwischen Angehörigen dieser Verbände der unerschiedlichen Geschäftsklassen ungehäumt Mitteilung zu machen.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Geschäftsstelle zurzeit befreit ist, den Arbeitern der unierem Kartell angeschlossenen Firmen den Einfluß in eine unabhängige Unterhaltungsstelle (mit Kranken-, Invaliden-, Arbeitslosen- und Begräbnisstellen) zu nicht höheren Sätzen als bei den Gewerkschaften zu ermöglichen. Auf Wunsch sollen die Firmen auch selbst in der Lage sein, verdiente und zuverlässige Angestellte (Werksleiter usw.) gruppenweise zu ermäßigten Sätzen einzukaufen. Alle Firmen, die hieran Interesse haben, werden ersucht, unsere Geschäftsstelle unter Angabe ihres engeren Verbandes hiervon umgehend zu benachrichtigen.

In bezug auf den ersten Teil dieser Notiz ist zu sagen, daß die Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbundes wohl etwas hat lauten hören, ohne daß sie allerdings in der Lage gewesen wäre, zu erfragen, um was es sich handelt. Denn was sie da behauptet, ist zwar kein Unsinn, es wäre im Gegenteil eine recht notwendige Modifikation des seither üblichen Brauches, aber der Sinn der Ausführungen auf dem Verbandstag der Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter ist dennoch ein wesentlich anderer gewesen. Daß es übrigens gegen die bestehenden Gesetze verstößt, wenn sich Zünfte einzeln oder korporativ an solchen Bestrebungen beteiligen, wie sie vom Arbeitgeberverband propagiert werden, das haben wir schon des Ofteren nachgewiesen. — Was uns an der Kundgebung des Arbeitgeberverbundes jedoch am meisten interessieren muß, das ist die dort unieres Wissens zum ersten Male in der Öffentlichkeit geäußerte Absicht, auch in unseren gewerblichen Unternehmungen die gelbe West einzuführen. Man wird sich auf jener Seite sehr wohl klar darüber sein, daß unsere Kollegenschaft für solche Experimente nicht zu haben ist, weshalb ja auch der Appell an die Unternehmer erfolglos, „verdiente und zuverlässige Angestellte gruppenweise zu ermäßigten Sätzen einzukaufen“. Da soll demnach der Angestellte nicht erst lange um seine Vereinstätigkeit gekämpft werden, sondern sie sollen ohne diese auf Kosten der Betriebe „gelb“ werden. Das scheint uns allerdings auch so eine Spekulation zu sein, die auf recht schwachen Füßen aufgebaut ist, denn es dürfte wirklich nicht viele Betriebe geben, die sich diese offensichtlich unrentablen Kosten machen werden. Am immerhin größere Ausgaben ohne ersichtlichen Nutzen zu machen, dazu sind unsere gewerblichen Unternehmungen in ihrer Mehrzahl gar nicht imstande, ganz abgesehen davon, daß die gegenwärtige politische Lage zu solchen Experimenten nicht Raum und Zeit läßt. Trotzdem sei natürlich unserer Kollegenschaft äußerste Vorsicht und Aufmerksamkeit angeraten.

Geschäftsvergebnisse.

Die Aktiengesellschaft für Kartonnagen-Industrie in Dresden hat wiederum einen ausgezeichneten Geschäftsabluß zu verzeichnen. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung von 25 Proz. Gesamtdividende (wie im Vorjahre) vorzuschlagen. Davon entfallen auf die Aktien 15 Proz. und auf die Genußscheine je 50 Mk. — Die Vuruspapierfabrik C. A. Schwertfeger u. Pz. A.-G. in Berlin, sagt in ihrem Geschäftsbericht, daß sich nach befriedigendem Verlauf der ersten Hälfte des Berichtsjahres im zweiten Halbjahr die Angunst der allgemeinen Geschäftslage bemerkbar gemacht habe. Der Betrieb hat einen

Hohgewinn von 196.336 Mk. erzielt, von dem nach den Abschreibungen 9420 Mk. als Reingewinn verblieben sind. Eine Dividende soll nicht verteilt werden.

Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Zünfte.

In Leipzig fand am 26. Juli der Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Zünfte statt. Unratsch-Dresden erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im Geschäftsjahre 1913/14. Aus dem Bericht ging hervor, daß diese Tätigkeit sich in der Hauptsache auf die Neuauflage des Bundesstatutis erstreckte, ferner auf die Durchführung der Beschlüsse des Münchberger Verbandstages. Weiter beschäftigte den Vorstand die Petition an den Reichstag wegen Schutz des Gelellentums, die Bestrebungen auf Errichtung einer Berufsgenossenschaft für das gesamte Buchbindergewerbe, die Einschränkung der Gefängnisarbeit, Sammlung der Lohnsätze, die Verhandlungen mit dem Deutschen Buchdrucker- und dem Verlegerverein wegen Anordnung der Längstittel auf Büchern, Neugründung der Unterverbände in den beiden Westfalen und endlich die Vorarbeiten wegen Beteiligung auf der Buchgewerbe-Ausstellung. Die Einnahmen des Bundes betragen 5274 Mk., die Ausgaben 2575 Mk.

Ueber das Verbandsblatt „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“ referierte ebenfalls Unratsch-Dresden. Der Vorstand des Bundes soll bis zum nächsten Verbandstag Vorschläge ausarbeiten, wie das Verbandsorgan erweitert und rentabler gemacht werden kann. Sodann gab Unratsch einen Bericht über die Deutsche Handwerker-Ausstellung in Dresden 1915. Der Verbandstag bewilligte 500 Mk. aus der Bundeskasse für die Ausstellung. Dann wurde über die von einer besonderen Kommission gefaßten Beschlüsse über die bei Gesellen- und Meisterprüfungen zu fordernden Mindestleistungen der Buchbinder, Lederarbeiter, Guis- und Kartonnagenarbeiter sowie Musterkartenanfertiger berichtet. Diese Prüfungen sollen einheitlich gestaltet werden. Die Kommission hatte sich mit den deutschen Handwerkskammern, Zünften usw. zu diesem Zwecke in Verbindung gesetzt. Die Mehrzahl der Kammern hat dem Bestreben, einheitliche Bestimmungen über die Gesellen- und Meisterprüfungen aufzustellen, zugestimmt, da die bisherigen Vorschriften zu großen Abweichungen voneinander unterworfen seien. In einer anschließenden sehr lebhaften Diskussion über die aufgestellten Mindestleistungen wurden letztere in mancher Hinsicht zu hoch bemessen, in anderer Hinsicht wiederum als ergänzungsbedürftig kritisiert. Zum Schluß wurden die nachstehenden Mindestleistungen für die Gesellen- und Meisterprüfungen der Buchbinder, Lederarbeiter, Guis- und Kartonnagenarbeiter sowie Musterkartenanfertiger genehmigt, die für ganz Deutschland als Richtschnur gelten und den zuständigen Korporationen übermitteln werden sollen.

A. Gesellenprüfungen.

1. Buchbinder haben anzufertigen: 1 Pappband, 1 Galbleinband, 1 Halbfranzband auf tiefen Falz angelegt. Wenn Gelegenheit in der Lehre oder durch Schule vorhanden war, so sind die Halb- und Halbfranzbände einfach zu vergolden. Kontobucharbeiter haben noch ein Kontobuch zu machen; desgleichen sind bei Handvergoldern höhere Anforderungen zu stellen, die Vergoldungen sind nach eigenen Entwürfen reicher auszuführen. Das gleiche gilt für den Preßvergoldner.
2. Lederarbeiter haben zu liefern: 1 Brieftasche oder 1 Trejor oder 1 Zigarrenetuis.
3. Guisarbeiter haben anzufertigen: Je nach der Branche, wofür derselbe arbeitet, ist ein großes oder es sind 2—3 kleinere Guis zu machen.
4. Kartonnagenarbeiter haben einen Musterkasten mit 3 Einsätzen und Abteilungen zu machen.
5. Musterkartenanfertiger: Einige Musterkarten für die jeweilige Branche, wofür der Prüfling arbeitet.

B. Meisterprüfungen.

1. Buchbinder: Ein geschmackvoller Galbleinband vergollet, Ganzleinband mit Vergoldung, ein feiner Halbfranzband, Ganzlederband mit Goldschnitt, Ganz- oder Preßvergoldung, 1 Kontobuch (klein Median) nicht unter 5 Buch, gebunden ganz Molestin, mit vertieftem Rücken und Dedelschild und Lederbefaß, ein Kasten mit Hals, Einsatz und Fächern mit Leinen oder Leder überzogen.
2. Lederarbeiter: Eine Schreibmappe (Kubert), linke Seite Tasche mit Falten und Postage, rechte Seite mit aufliegendem Buch mit Falten-tasche. Eine Brieftasche (Kubert), linke Falten-tasche mit Ueberschlag und Jungenerverschlag, rechte Klemmtasche mit aufgesteppter Postage oder mit Geheim-tasche. Ein Zigarrenetuis, Eisenrahmen, welcher aufgelegt wird und eingesaßt. Trejor aus einem Stück gearbeitet, welches eingezogen und eingeschlagen

ist. Eine Tamentasche, Kombination oder Ueber-schlagtasche, welche innen einen Bügel haben muß, auf Rückseite einen Handgriff zum Tragen.

3. Guisarbeiter: Guisarbeiter auf Schmucketuis, wie z. B. in Danau oder Forzheim üblich: Ein Guis zu einem Ring, ein Guis zu einer Brosche, ein Guis zu einem Koller in verschiedener Ausführung, einfach und fein. Guisarbeiter auf Besetketuis, Besetklaffen und Einrichtungen: Ein Guis zum Tafelbeset, ein Guis zu 12 Tischbesetden mit Einsatz, ein Guis für 3 oder 6 Tüchden Besetde, eine Besetdeinrichtung in Büfettischblenden oder Ein-sätzen. In Städten ohne Sonderindustrie ist von einem Meister beides zu verlangen.

4. Kartonnagenarbeiter: 1 überzogener Karton, 1 mit Stoff beseteter, runder oder ovaler Gutfarton, 1 Lager- oder Bureaufaßen, letzterer innen mit Kappe (Schub) zum Herausziehen, 1 Kasten mit Leder- oder Stoffbezug mit Stoff (Klanell, Seide, Trefot) oder fämlich Leder gefüttert. Der Kasten soll für Musterzweck Verwendung finden, er soll Einsätze haben und mindestens mit 1 Einsatz mit Fächern versehen sein, 1 feiner Parfümkarton.

5. Musterkartenanfertiger: Die Anfertigung von Musterarten ist in der Hauptsache eine Tätigkeit des Buchbinders, sowie für manche Industrien als eine Arbeit des Portefeuiliers anzusehen. Von diesen Kräftlingen sind nur Prüfungsarbeiten ihrer Sondertätigkeit zu verlangen.

In seinem Bericht der Bundesvollmächtigten betonte Kallmann-Würzburg, daß die Werbearbeit viel Mühe verursache und demgegenüber die Resultate zu gering seien. Er empfahl die Herausgabe eines Buches über Werbearbeit. Für diesen Zweck wurden auch 3500 Mk. bewilligt. Dann wurde einem Antrage, Buchbindergefallen, welche 10 und mehr Jahre in ein und derselben Werkstatt tätig sind, vom Bunde eine Ehrenurkunde zu überreichen, zugestimmt. (Das ist auch billiger als ein ausreichender Lohn!)

Die Besprechung über freie und Zwangsinnung löste eine äußerst lebhafteste Debatte aus. Richter-Berlin hielt einen Vortrag über die Erwerbung der Vorrechte aus § 89, 6 der Wehrordnung, er erstreckte in demselben diese im Einjährig-Freiwilligendienst gipfelnden Vorrechte auch für die Buchbindergefallen, dem sich der Verbandstag anschloß. Dann wurde beschlossen, dem Zentralauschuß der vereinigten Papierfachverbände unter ausdrücklicher Aufrechterhaltung der Selbständigkeit des Bundes beizutreten und die Mittel für die einzurichtende Schulstelle zu bewilligen. In bezug auf das Vorgehen der Sortimentsbuchhändler in Sachen der Sperrung der Schulbücher an Papierhändler und Buchbinder protestierte der Verbandstag energisch gegen die Bestrebungen der sogenannten Vollenbuchhändler, die dahin gehen, die Verleger zu veranlassen, den Buchbindern mit Buchhandlungsgeschäften den üblichen Verlegererrabatt zu kürzen bzw. den letzteren den Buchhandel zu unterbinden. Wieweit die Mitglieder des Bundes am Schreibwarenhandel beteiligt sind, geht daraus hervor, daß von den 5200 Mitgliedern 3700 zu den Papier- und Schreibwarenhändlern zählen.

Ueber die Verhandlungen mit den Konventionen für Briefumschläge, Briefordner, Gesangbücher, Tinte usw. berichtete Kallmann-Würzburg. Die Verhandlungen fanden ihren Abschluß in der Entscheidung des Bundes, daß letzterer im Namen seiner Mitglieder nur mit den Konventionen arbeiten wird, wo die Ein- und Verkaufspreise im Einverständnis mit den Händlerverbänden festgesetzt werden. Eine Reihe von Anträgen auf einheitliche Bescheideweise, bessere Ausführung des Reichsgesetzblattes usw. verspricht der Vorstand nach besten Kräften zu unterstützen.

Slaby-Berlin, der eine Wiederwahl in den Vorstand des Bundes aus Gesundheitsrücksichten nicht annahm, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der jetzige Vorstand des Bundes besteht aus Unratsch-Dresden, Kresse-Berlin, Grell-Berlin, Kallmann-Würzburg, Treisdorf-Hannover, Washausen-Karl-sruhe und Richter-Berlin.

Der nächste Verbandstag soll in Weifen stattfinden.

Rundschau.

Solidarität! Unsere Gewerkschaften sind sichtbare Gebilde der Organisations- und Solidaritätsgefühles unier Arbeiterklasse, sichtbare Gebilde auch ihres Selbstbewußtseins. Das aber ist es, was ihnen schon so manchen Angriff eingetragen hat, da das Unternehmertum keine oder doch recht wenig Neigung verspürt, dieses Selbstbewußtsein und dieses Solidaritätsgefühl zu respektieren, obwohl ihnen doch alles daran gelegen sein sollte, aufrechte Personen in ihren Betrieben zu sehen und keine Nummergefallen, die niemandem irgendwelche Achtung abzunütigen in der Lage sind. Daß aber diese selben Unternehmer den Wert der Solidarität anerkennen, daß sie diese edle Tugend von ihressgleichen in der schärfsten Form

fordern, das haben wir schon oft erleben können. Da wird strengste Solidarität als Ehrenpflicht betrachtet und die schwerste wirtschaftliche Schädigung und gesellschaftliche Achtung wird dem zugedacht, der sich dieser Pflicht entzieht. Ein vernichtendes Urteil über die unsauberen Elemente, die auf Kollegialität und Solidarität pfeifen, bringt ein Unternehmernblatt, die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“:

„Diese Jammergehälten, die keine Kollegialität kennen und die Gebote der Solidarität mit Füßen treten, beklagen sich über Mangel an Kollegialität, sie lehnen das Zusammenwirken mit den organisierten Berufsgenossen zu der Erzielung eines Tarifes rundweg ab. Wertwürdige Leute, diese Schmaroherpflanzen, die die Früchte genießen wollen, ohne daß sie den Baum gepflanzt haben, die sich an den Tisch legen, den andere gedeckt haben, die die Kassenien versetzen, die ihre organisierten Kollegen aus dem Feuer geholt haben. In dem harten österreichischen Kampfe, den die organisierten Arbeitgeber zu führen haben, haben sie die Parole: „Wer nicht mit uns ist, ist wider uns!“ auf ihre Fahne geschrieben, und nach diesem Grundsatze behandeln sie auch die Unorganisierten. Wer Solidarität fordert, muß Solidarität üben, wer Kollegialität in Anspruch nimmt, der muß selbst sein Tun und Lassen nach den Geboten der Kollegialität einrichten. Aus wirtschaftlichen Gründen ist es Lebensfrage für jede Arbeiterorganisation, möglichst alle Berufsgenossen in sich zu vereinigen, da nur eine starke, lädenlose Organisation die Gewähr des Erfolges bietet; aus moralischen Gründen ist es eine Pflicht für jeden Arbeitgeber, durch seinen Beitritt zur Organisation dafür zu sorgen, daß die Organisation lädenlos dasteht. Hieraus ergibt sich die Stellung der organisierten Arbeitgeber zu ihren unorganisierten Kollegen ganz von selbst. Sollten wir etwa auf die Unkollegialität, auf das Schmaroherium eine Prämie setzen? Das wäre ein ganz unbilliges Verlangen und ein Hohm auf die soziale Moral.“

Dieser Kritik haben wir nichts anzufügen.

Die Differenzen im graphischen Gewerbe in München konnten durch das Eingreifen des Gewerbegerichtsdirektors Dr. Brenner beigelegt werden. Nach einer fünfständigen Verhandlung vor dem Einigungsamt machte Dr. Brenner den Vermittlungsvorschlag, die Arbeitszeit an den Vorabenden von Eltern, Pfingsten, Weihnachten und Neujahr von 7 auf 6 Stunden durchgehend zu reduzieren. Die Arbeitgeber verpflichteten sich, außer den schon gewährten zwei Erleichterungen für den aufgehobenen Feiertag sofort einen Tag Urlaub und ab 1. Januar 1917 einen weiteren Tag Urlaub zu gewähren. Die Lohnzulage wird ab 1. Juli rückwirkend nachbezahlt. — Sowohl die Unternehmer als auch die Verbandsgraphen und Steinbrüder stimmten in ihren Versammlungen diesem Vermittlungsvorschlage zu.

Die Ausperrung in der Lausitzer Textilindustrie ist infolge des Kriegsbeginns aufgehoben worden. Auch aus anderen Orten werden die plötzlichen Beendigungen wirtschaftlicher Streitigkeiten gemeldet, was in Anbetracht der Sachlage ja selbstverständlich ist.

Arbeiter-Ernährung. Der Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen hat beschlossen, die Frage der zweckmäßigen Organisation der Ernährung der Arbeiterschaft zu erörtern. Nachdem bereits ein Ausschuß für die Beschaffung von Unterlagen tätig gewesen ist, soll zunächst eine Denkschrift über den Stand der Arbeiter-Ernährungsfrage veröffentlicht und sodann im Herbst dieses Jahres in Berlin-Charlottenburg in der Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt eine Konferenz über Arbeiterernährung veranstaltet werden. Diese Konferenz soll sich mit den gemeinnützigen, genossenschaftlichen und industriellen Einrichtungen, die zur Verbesserung und Verbilligung der Arbeiterernährung in Groß- und Industriestädten, in Industrie-, Staats- und Gemeindebetrieben bisher geschaffen worden sind, beschäftigen. Im Anschluß an den einleitenden Vortrag eines Physiologen über die Grundtatsachen der Arbeiterernährung, wie sie ist und wie sie sein sollte, werden die wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Fragen der bestehenden Massenbezüge von Lebensmitteln, der Massenküchen und Kantinen usw. behandelt und zur Erörterung gestellt werden. Die Teilnahme an der Konferenz steht allen Kreislern der Industrie und der Arbeiterschaft sowie den Vertretern der öffentlichen Verwaltungen, der Konsumvereine, der Volksspeisehallen usw. offen.

Abgesehen davon, daß aus dieser Konferenz infolge der gegenwärtigen politischen Erörterungen nichts werden dürfte, geben wir unserer Ueberzeugung zu der Frage der Arbeiterernährung dahin Ausdruck, daß diese „Frage“ keine Frage mehr sein würde, wenn — dem Arbeiter ausreichender Verdienst zugewilligt würde. Aber wir fürchten wohl nicht mit Unrecht, daß diese Seite der Sache auf der in Aussicht genommenen Konferenz vollständig unberührt bleiben wird.

Literarisches.

Die Nervosität, die Modefrankheit unserer Zeit, ihre Ursachen, die Selbstvergiftung und ihre Heilung durch ein erprobtes naturgemäßes Entgiftungsverfahren. Von Dr. med. Balser. 1.50 Mk. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Praktischer Katechismus für Neurotiker. Nach langjähriger Erfahrung bearbeitet von Dr. Balser. 0.80 Mk. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Schreibkrampf (Schreiblähmung, Schreibzittern und Schreibstörungen anderer Art). Wesen, Ursachen, Verhütung und Behandlung. Nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und eigenen Erfahrungen bearbeitet von Dr. med. A. Mübner. 0.30 Mk. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Der Sozialismus der israelitischen Propheten — Der Sozialismus der Kirchenväter. Von Paul Pfleger. Preis 75 Pf., Vereinsausgabe 25 Pf.

Diese beiden Abhandlungen — die früher schon einmal als getrennte Broschüren erschienen waren — hat der Verlag Buchhandlung Vorwärts, zu einer Dreischichte vereint, erneut herausgegeben.

Vom Waisenhaus zur Fabrik. Geschichte einer Proletarierjugend. Von Heinrich Georg Dietter. Gebunden 1 Mk. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer, G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

Abrechnungen

vom 2. Quartal 1914 gingen bis zum 4. August bei der Verbandskasse ein: Von Stottbus mit 27 Mk., Ludenwalde 800 Mk., Rathenow 400 Mk., Gau 2 —, Königsberg 50 Mk., Stettin 550 Mk., Görlich —, Poien 400 Mk., Gau 5 300 Mk., Nijderleben 50 Mk., Bremen 750 Mk., Flensburg 150 Mk., Gau 8 1000 Mk., Bielefeld 977,13 Mk., Detmold 103,93 Mk., Hildesheim 52,20 Mk., Kassel 200 Mk., Minden i. W. 31,01 Mk., Gau 9 245,45 Mk., Erfurt 200 Mk., Saalfeld a. S. 92,06 Mk., Schleiz 409,52 Mk., Sonneberg —, Zeitz 97,84 Mk., Nachen 250 Mk., Bochum 152,80 Mk., Dortmund 400 Mk., Sagen 200 Mk., Krefeld 572,20 Mk., Langerfeld-Schwelm 123,15 Mk., Mülheim-Oberhausen 80 Mk., M.-Gladbach 100 Mk., Remscheid 150 Mk., Gau 11 319,80 Mk., Darmstadt 235 Mk., Frankfurt-Offenbach 2100 Mk., Gießen-Weblar 84,80 Mk., Mainz 250,64 Mk., Wiesbaden 100 Mk., Gau 12 —, Burgstadt 122,40 Mk., Chemnitz 720,40 Mk., Falkenstein 75 Mk., Grimma —, Leipzig 12 031,96 Mk., Limbach 538,57 Mk., Plauen i. Vgl. 500 Mk., Würzen 645 Mk., Heidelberg 188,92 Mk., Kaiserslautern 50 Mk., Kandel 83,19 Mk., Mannheim-Ludwigshafen 1000 Mk., Freiburg 200 Mk., Göttingen 190 Mk., Heilbronn 700 Mk., Karlsruhe i. V. 500 Mk., Pforzheim 1100 Mk., Neutlingen 350 Mk., Straßburg i. Elz. 250 Mk., Erlangen 400 Mk., Regensburg 144,42 Mk., Schweinfurt —, Würzburg 150 Mk., Augsburg 120 Mk.

Noch nicht abgerechnet haben:

Brandenburg, Danzig, Gau 3, Bromberg, Kattowik, Magdeburg, Altda, Gotha, Halle a. S., Rudolstadt, Nauba, Weissenfels, Düren, Duisburg-Ruhrort, Lüdenscheid, Annaberg-Buchholz, Oberwiesenthal, Zittau-Schweide, Gau 13, Trier, Gau 14/15, Konstanz, Vahr, Mülhausen i. Elz., Stuttgart.

An unsere Zahlstellen und Gauverwaltungen!

Am Dienstag dieser Woche ist an unsere Gau- und Zahlstellen-Verwaltungen ein Rundschreiben mit verschiedenen Anlagen verfaßt worden. Sollte diese Sendung irgendwo nicht eingetroffen sein, dann ersuchen wir um sofortige Mitteilung, damit Nachlieferung umgehend erfolgen kann. Der Verbandsvorstand.

Inhaltsverzeichnis:

An die Mitglieder der Gewerkschaften! An unsere Mitglieder! Aus unserem Beruf: Geschäftsergebnisse — Die Bestrebungen des Arbeitgeberverbandes für die Papier und Leder verarbeitende Industrie — Der Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Jungen! Hundschau: Solidarität! — Die Differenzen im graphischen Gewerbe in München — Arbeiter-Ernährung Verschiedenes: Literarisches — Abrechnungen — Bekannmachung — Inhaltsverzeichnis — Anzeigen

ANZEIGEN

Zahlstelle Dresden.

Am 27. Juli verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, Frau

Marie Winkert

im Alter von 41 Jahren. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Tüchtiger Presser

für Schreibeischrift-Plakate in dauernde Stellung sofort gesucht nach Süddeutschland. Offerten unt. R. D. 293 an die Expedition dieses Blattes.

Unserm Kollegen **W. Wagemann** nebst Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.

Zahlstelle Solingen-Wald.



W. Wagemann dorchs Buchgewärme

Allen Besuchern d. internationalen Ausstellungen der Buchgewärme in Braunschweig vom 9. September bis 10. Oktober 1914. Hr. Wagemann, welche den Betrieb dieser Summervollen Broschüre überrechnen wollen, erhält auf Wunsch Substitutionskarten. — Gegen seine Expt. gegen Entsch. v. 25 Pf. v. Braunschweig Verlag Rübner-Rötha i. S.

Geschichte des Deutschen Buchbinder-Verbandes und seiner Vorläufer

1. Band
Preis:
für Mitglieder 2,30 Mk.
für Nichtmitglieder 3,30 Mk.
Der Versand erfolgt nur nach Voreinsendung des Betrages. Geldsendungen sind nur an E. Haußen, Berlin S. 59, Urbanstraße 63 I, zu richten.

Interate finden nur Aufnahme, wenn ihnen der Betrag beigefügt ist.



Lieferung ganzer Einrichtungen für Buchbinderladen u. -Werkstatt
O. Th. Winkler, Leipzig